Glauben und Leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Glauben und Leben

Einem guten Ziel entgegengehen dürfen

Wir sind jeden Tag unterwegs, und wir bleiben nie stehen. Alle Menschen sind immer unterwegs. Alle verfolgen immer wieder neue Ziele im Kleinen wie im Grossen. Aber auch die Welt ist immer unterwegs. Wir sagen heute gerne: «Die Welt ist in einer langen und grossen Entwicklung.»

Wir sind unterwegs, aber wir wissen nicht, wie es weitergehen soll, mit uns, mit den anderen und mit der Welt. Viele sagen heute: «Wir haben keine gute Zukunft mehr. Alles Mühen, es ist umsonst.» Viele sagen: «Alles ist vergeblich. Am Ende kommt ein grosses Loch, und in dieses Loch wird alles Leben hineinfallen. Das ist dann das Ende von allem.»

Manchmal denken wir vielleicht auch so. Luft und Wasser werden immer schlechter und die Lebensbedingungen gefährlicher. Am Ende gibt es kein Leben mehr, und alles fällt ins tiefe, grosse Loch ohne Ende. Natürlich wird jedes Leben verbraucht, unser Leben, das Leben der anderen und das Leben der ganzen Welt. Alles wird gebraucht und verbraucht, um ein anderes Leben zu bekommen. Das ist sicher wahr.

In der Bibel lesen wir: «Am Ende kommt nicht einfach ein Loch, nicht einfach eine Katastrophe, sondern: Am Ende wird Gott selbst auf uns zukommen. Wir werden Gott begegnen.» Das macht uns in dieser schwierigen Zeit Mut. Nicht ein Loch wird uns erwarten, sondern einer, der uns kennt, ein Du, ein Gott. Darum ist kein Leben umsonst, keine Mühe vergeblich und keine Träne sinnlos. Am Ende werden wir mit allen Menschen dieser Erde Gott sehen dürfen.

Gott wird uns aufnehmen, wie der gute Vater seinen verlorenen Sohn. Er wird unser Leben gut machen und zu einem ewigen Leben verwandeln. Jedes neue Jahr will uns daran erinnern: Wir haben ein grosses Ziel. Am Ende kommt nicht das abgrundtiefe Loch, sondern Gott selbst. Darum dürfen wir jeden Tag mutig und tapfer und froh leben.

Rudolf Kuhn

(Aus der Adventspredigt von Pfr. Dr. Rudolf Kuhn anlässlich des ökumenischen Weihnachtsgottesdienstes mit den Basler Gehörlosen.) Diese Gedanken gelten sicher nicht nur für Advent und Weihnacht, sondern ebensosehr als Ausblick beim Anfang eines neuen Jahres.

Zum neuen Jahr

In Ihm sei's begonnen,
der Monde und Sonnen
an blauen Gezelten
des Himmels bewegt.
Du Vater, du rate,
lenke du und wende.
Herr, dir in die Hände
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt.

Eduard Mörike

Wohn- und Altersheim für Gehörlose in Trogen

Gutbesuchter Basar

Besondere Werbung jeglicher Art hat dieser traditionelle und jeweils am letzten Novembersamstag stattfindende Basar nicht nötig, denn allein die Mund-zu-Mund-Propaganda genügt bereits, die Dorfbevölkerung und die Treuen aus der näheren Umgebung zum Verweilen einzuladen. So auch kürzlich, als wiederum zahlreiche Besucher den Weg in das Untergeschoss des Wohn- und Altersheims fanden, wo die zahlreichen, originellen und mit viel Liebe hergestellten Handarbeiten zum Kauf bereitstanden. Der Andrang, besonders in den ersten Stunden, war recht gross, und wer gleich das beste Stück wollte, musste selbst einen Weg durch die Menge bahnen. Nach dem Motto «Wer sucht, der findet» konnte man ebenso ungeniert im Flohmarkt herumstöbern. Wer zu spät kam, musste unverrichteter Dinge wieder wegziehen; für ihn blieb nur noch der Besuch der Kaffeestube übrig. Hier herrschte ausgesprochener Hochbetrieb. Kalorienbewusste konnten dem verlockenden Angebot an Süssigkeiten kaum widerstehen, und das flinke Servierpersonal hatte alle Hände voll zu tun, um den Ansturm der Hungrigen und Durstigen zu bewältigen. Wer es nicht eilig hatte, nahm es gemütlich und hoffte auf das Glück, bekannte Gesichter zu treffen. Vertiefte Gespräche und gar ein Schwatz mit den Pensionären ergänzten das Bild der Kaffeestube. Allzuschnell verging der lebhafte Nachmittag. Für die Insassen vom Heim waren es besonders schöne Stunden, und sie bedeuteten willkommene Abwechslung zum gewöhnlichen Alltag. Sie freuen sich schon auf den nächsten Basar ebenso wie die freiwilligen Helferinnen.

Sprechen wir einmal vom Geld. Heimleiterin Heidi D'Antuono verschweigt nicht, dass heuer mit knapp 12000 Franken ein neuer Rekordumsatz erreicht wurde. Sie betont aber ganz klar, dass man nicht alle Jahre mehr Einnahmen erwartet, sondern dass der Basar auch einen anderen Zweck erfüllen muss, nämlich die Vertiefung der Bindung zwischen dem Heim und der Aussenwelt. «Die Öffentlichkeit soll unser Heim kennen lernen und wissen, wie es uns geht», sagt Frau D'Antuono und verbirgt dabei etwas Enttäuschung nicht: «Wo bleiben die Jungen?» Sie hat recht, die GZ stellt die gleiche Frage und meint, wenigstens einmal einen Samstagnachmittag für einen Besuch in Trogen freizuhalten, dient mehr als nur einem guten Zweck. Sind Sie das nächste Mal mit uns dabei? WaG

Erfahrung

Die Frau zum Gatten, der allein zum Wintersport in die Berge fährt: «Und die Post soll ich dir wie letztes und vorletztes Jahr wieder direkt ins Spital nachschicken?»

(Nebelspalter)